



SERIE

Mit Zahlenspielen zum Öko-Ablass?

Maßgeschneiderte Umweltindikatoren können nationale Defizite in Sachen Nachhaltigkeit ins rechte Licht rücken. Auch Luxemburgs Verantwortliche beherrschen die "Zahlentricks".

Die Vorbereitungen für den "Weltgipfel für Nachhaltige Entwicklung" laufen auf Hochtouren. Zehn Jahre nach der Konferenz für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen (UNCED) wird im Sommer 2002 in Johannesburg/Südafrika Bilanz gezogen über das, was seit Rio erreicht wurde. Hier wurde von Staats- und Regierungschefs aus 176 Nationen die Agenda 21 verabschiedet, in welcher unter anderem in Kapitel 40 gefordert wird "Indikatoren für nachhaltige Entwicklung zu entwickeln, um eine solide Grundlage für Entscheidungen auf allen Ebenen zu schaffen".

Die Konferenz in Rio hatte anfangs eine enorme Ausstrahlungskraft, und das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung löste eine weltweite Mobilisierung aus. Der "Geist von Rio" hat Menschen aus den unterschiedlichsten Wirkungsbereichen (Politik, NGO, Kirchen, Gewerkschaften, Universitäten, Privatpersonen, usw.) dazu bewogen, miteinander aktiv zu werden, das Konzept der nachhaltigen Entwicklung für sich verständlich zu machen, sich Ziele zu setzen und für deren Umsetzung zu sorgen.

So wurde sich intensiv mit der Frage beschäftigt, wie eine nachhaltige Entwicklung gemessen werden kann. Der Übergang zu einer nachhaltigen Entwicklung verlangt eine Neuorientierung von allen Disziplinen und Alltagsgewohnheiten. Damit diese Ver-

haltensänderung in die richtige beziehungsweise erwünschte Richtung geht, ist es unerlässlich, die Konsequenzen von politischen, ökonomischen, individuellen Handlungen zu verstehen. Woran kann also erkannt werden, ob ein eingeschlagener Weg bzw. ein Maßnahmenpaket oder eine Einzelmaßnahme den Anforderungen der Nachhaltigkeit entspricht?

Die Antwort zu dieser Frage liegt in der modellhaften Abbildung, welche die Entwicklung oder die Maßnahmen darstellen. Solche Messgrößen, die Aussagen über die Qualität und die Quantität von Phänomenen liefern, werden Indikatoren genannt. Sie sind Stellvertretergrößen, oder Messzahlen, die eine möglichst einfache und verständliche Information über die drei Säulen der Nachhaltigkeit (Ökologie, Ökonomie, Soziales) geben sollen.

Es ist mittlerweile allerdings ziemlich schwer, den Überblick über die große Anzahl an Indikatorensystemen zu behalten. Dies zeigt andererseits auch wieder, wie schwierig es ist, den Begriff "Nachhaltigkeit" fassbar zu machen. Die Gründung der Kommission für Nachhaltige Entwicklung (CSD) mit Sitz in New York ist eines der wichtigsten Ergebnisse der Weltkonferenz von 1992. Sie soll die Umsetzung der Agenda 21 überwachen. Hierzu hatte die Kommission 1996 ein Indikatorensystem vorgeschlagen, das wegen seiner Komplexität

für die meisten Länder nicht anwendbar war, und so wurde im Jahr 2001 ein Satz von 57 Kernindikatoren vorgelegt.

Die CSD entwickelte den driving force-state-response-Ansatz (DSR). Hierbei werden die Nachhaltigkeitsindikatoren in drei Gruppen eingeteilt: so genannte driving force-Indikatoren, state-Indikatoren und response-Indikatoren. Die driving force-Indikatoren stehen für die Aktivitäten und Strukturen von Industrie, Verkehr oder menschlichen Aktivitäten, welche einen Impact auf die Umweltqualität haben, sei dies auf die Quantität oder auf die Qualität natürlicher Ressourcen (state-Indikatoren). Die gesellschaftlichen Reaktionen auf diese Änderungen durch entsprechende Maßnahmen werden als response-Indikatoren bezeichnet.

Grundsätzlich sollen Nachhaltigkeitsindikatorensysteme gewissen Kriterien entsprechen. Sie sollen:

- wissenschaftlich valide sein,
- einfach und leicht zu interpretieren sein,
- Trendentwicklungen über die Zeit deutlich machen,
- als Frühwarnsystem für irreversible Trends dienen,
- sensitiv gegenüber Veränderungen der Umwelt und Wirtschaft sein,
- auf vorhandenen Daten oder auf mit akzeptablem Aufwand zu erhebenden Daten beruhen,
- auf ausreichend dokumentierten und qualitativ gesicherten Daten beruhen,
- in regelmäßigen Intervallen aktualisierbar sein,
- einen Ziel- oder Grenzwert als Bewertungsmaßstab besitzen.

Des Weiteren sollen Indikatoren interregional vergleichbar sein. Hierzu sollen die Messgrößen international nach der gleichen oder einer ähnlichen Methode erhoben werden.

Schummeln erlaubt

Zehn Jahre nach der Konferenz in Rio präsentierte das Umweltministerium im Mai dieses Jahres eine Liste von 26 Indikatoren, um die nachhaltige Entwicklung feststellen zu können. Gemäß dem 1999 verabschiedeten nationalen Nachhaltigkeits-

plan wurden die Messgrößen in den Bereichen Ökonomie, Ökologie und Soziales gesucht. Vorgesehen sind acht soziale, neun ökonomische und neun umweltrelevante Indikatoren.

Bei der Auswahl wurde sich an verschiedenen Indikatorensystemen der Europäischen Kommission, der Vereinten Nationen und der OECD inspiriert. Dieses Zusammenwürfeln von Indikatoren aus verschiedenen Quellen macht ein Vergleichen mit anderen Ländern unmöglich. Der Fachpresse ist allerdings zu entnehmen, dass die meisten Länder sich auf den von der CSD vorgeschlagenen Kriterienkatalog beziehen (http://www.un.org/esa/sustdev/indisid/isdms2001/table_4.htm), ohne aber alle Messgrößen anzuwenden oder neue hinzuzufügen. Anders als bei dem vor einigen Wochen beschriebenen "ökologischen Fußabdruck" (siehe woxx Nr. 648) ist ein Vergleich mit anderen Ländern demnach von vornherein nicht möglich. Unter den Indikatoren, welche von der CSD vorgeschlagen wurden, in der luxemburgischen Version aber nicht aufgelistet sind, fallen auf:

- Einkommensunterschiede (Gini Index of Income Inequality)
- Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern (Gender Equality)
- Pestizidverbrauch in der Landwirtschaft
- Ausgaben im wissenschaftlichen Bereich

Andererseits werden Größen aufgelistet, welche nicht in der CSD-Liste erscheinen:

- Inflationsrate
- Einkommensentwicklung im landwirtschaftlichen Bereich

Ein solches, auf sich selbst zugeschnittenes "custom made"-System erlaubt es den einzelnen Ländern, sich rein rechnerisch auf die Schiene der nachhaltigen Entwicklung zu setzen. Einer der entscheidenden Punkte im luxemburgischen Indikatorensystem besteht in der Behandlung der CO₂-Frage. Mit dem Verbrauch von einem Liter Benzin werden 2,3 Kilogramm CO₂ induziert. Wird nun in der Berechnung der in Luxemburg verkaufte Treibstoff in die luxemburgische CO₂-Bilanz integriert, oder wird versucht den Tanktourismus herauszufiltern? Zudem fehlt es im

Transportbereich an Daten, die es erlauben, die externen Kosten, welche durch den Straßenverkehr verursacht werden, zu internalisieren.

Bei einigen Indikatoren fehlen im Großherzogtum Schlüsseldaten, um genaue Aussagen treffen zu können. Dies gilt vor allem für den Bereich der Raumplanung. Die Zahlen für den Grad der Bebauung werden immer noch geschätzt und in Prozent der Gesamtfläche angegeben. Das gleiche gilt für die Verkehrsflächen. Es handelt sich hier um Schlüsseldaten, welche für die Nachhaltigkeitsberechnungen unerlässlich sind. Solange diese Daten nicht zur Verfügung stehen, lassen die damit verbundenen Indikatoren einen großen Interpretationsspielraum zu.

Ein weiterer Problempunkt bleibt die Festlegung von Grenz- oder Zielwerten. Reduktionsziele oder Zielwerte basieren meistens nicht so sehr auf wissenschaftlichen Fakten, sondern sind Resultat von politischen Verhandlungen. Ein Ziel des Nationalen Nachhaltigkeitsplanes ist zum Beispiel ein nachhaltiges Wachstum der Bevölkerung. Es bleibt jedoch offen, welche Wachstumsrate als nachhaltig zu betrachten ist und warum.

Die meisten Länder dieser Welt werden also nach Johannesburg zum "World Summit for Sustainable Development 2002" fahren und mit ihren Zahlen zur nachhaltigen Entwicklung um Ablass bitten. Anschließend werden auf dem Verhandlungsparkett die neuen Marschrouten festgelegt. Es bleibt zu hoffen, dass die Rio+10-Konferenz für eine Belebung der nationalen Prozesse sorgen wird und dass die politischen Akteure und Akteurinnen in die Pflicht genommen werden. Es reicht nämlich nicht aus, einen Nachhaltigkeitsplan mit Indikatoren auszufüllen. Ein wichtiger Aspekt ist die Kommunikation nach außen. Der Bevölkerung muss vermittelt werden, dass ihre Lebensqualität eng damit verbunden ist, inwieweit das Konzept der Nachhaltigkeit zu einem bestimmten Entwicklungsparameter der Gesellschaft wird. Wie dem auch sei: Die Rio-Konferenz feiert Geburtstag. Auf Geburtstagen gibt es oft Überraschungen. Wir dürfen gespannt sein.

Claude Wagner



Das Konzept der Nachhaltigkeit muss zu einem bestimmenden Entwicklungsparameter der Gesellschaft werden. (Foto: Marc Wilwert - photon.lu)

Nächste Woche:

Graben zwischen Nord und Süd

In den Vorbereitungstreffen zur Jo'burg-Konferenz tat sich ein tiefer Graben zwischen Nord und Süd auf. Die Frage nach der menschlichen Entwicklung scheinen den Ausgang der Konferenz zu bestimmen. Warum das so ist, und warum den Entwicklungsländern der Kragen platzt lesen Sie in der nächsten Nummer.

woxx - déi aner wochenzeitung // l'autre hebdomadaire, früher: Gréngespaun - wochenzeitung fir eng ekologesch a sozial alternativ - gegründet 1988 - erscheint jeden Freitag • Herausgeberin: woxx soc. coop. • Redaktion: Karin Enser (karin.enser@woxx.lu), Robert Garcia (robert.garcia@woxx.lu), Léa Graf (lea.graf@woxx.lu), Richard Graf (richard.graf@woxx.lu), Germain Kerschen (germain.kerschen@woxx.lu), Raymond Klein (raymond.klein@woxx.lu), Stefan Kunzmann (stefan.kunzmann@woxx.lu),

Ines Kurschat (ines.kurschat@woxx.lu), Armand Turpel (armand.turpel@woxx.lu), Renée Wagener (renee.wagener@woxx.lu), Danièle Weber (daniele.weber@woxx.lu). Unterzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. • Karikaturen: Guy W. Stoos • Fotos: Christian Mosar • Verwaltung: Monique Ludovicy (monique.ludovicy@woxx.lu) • Bürozeiten: Mo. - Fr. 9 bis 13 und 14 bis 17 Uhr. • Druck: Imprimerie COPE, Luxembourg • Einzelpreis: 1,49 € • Abonnements: 52 Nummern kosten 59,50 € (Ausland zzgl. 22,31 €); StudentInnen und Erwerbslose erhalten eine Ermäßigung von 24,79 € • Postscheckkonto: CCPL 102654-28 (Neu-Abos bitte mit dem Vermerk "Neu-Abo"; ansonsten Abo-Nummer angeben, falls zur Hand) • Anzeigen: Espace Régie Luxembourg s.a. - Tel.: 26 25 75 -1 Fax: 26 25 75-75 • Recherchefonds: Spenden zur Unterstützung des weiteren Ausbaus des Projektes auf das Konto CCPL 24495-51 der "Solidaritéit mam Gréngespaun asbl" sind stets erwünscht. Bitte keine Abo-Gelder auf dieses Konto. • Post-Anschrift: woxx, b.p. 684, L-2016 Luxembourg • Büros: 51, Av. de la Liberté (2. Stock), Luxembourg • E-mail: woxx@woxx.lu • Site: www.woxx.lu • Tel.: (00-352) 29 79 99-0 • Fax: 29 79 79